

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943**

23.11.1943 (No. 275)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-957490](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-957490)

# Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2746/2749 — Postcheckkonto Hannover 36 249  
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Kreisparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund



Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,20 RM, und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM, und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,90 RM, einschl. 16 Pfg. Postzettelgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 275

Dienstag, 23. November 1943

Ausgabe I

Postverlagsort  
Aurich

## Stalin läßt seine Verbündeten rüffeln

Die Operationen in Italien gehen Moskau zu langsam — Vorwürfe wegen „Begünstigung des Feindes“

### Bandenkonflikte verschärft

Drahtbericht unseres H.-W.-Vertreters

otz, Sfo d h o l m, 23. November.

Das langsame Tempo der vorher so großartig angepriesenen englisch-amerikanischen Operationen in Italien ruft in Moskau Kritik hervor. Es ist bemerkenswert, daß die Sowjets seit Beginn der Moskauer Konferenz mit Kritik an dem militärischen Verhalten ihrer pluto-kritischen Bundesgenossen zurückgehalten hatten. Stalin hatte sogar in seiner Revolutionsansprache den englisch-amerikanischen Bemühungen im Terrorkrieg und im Mittelmeer ein paar herablassend anerkennende Worte gewidmet. Jetzt aber, da der Krieg in Italien stockt und die Angreifer nicht einmal bis Rom, geschweige denn bis zum Brenner gelangt sind, wird ihnen ein ärgerlicher Klüffel zuteil. Ausführendes Organ ist die offizielle Moskauer

Zeitschrift „Krieg und Proletariat“, in der die nachdrückliche Forderung erhoben wird, das Tempo des Krieges an der italienischen Front müsse angehoben werden.

Diese Mahnung wird mit dem schwerwiegenden Vorwurf verbunden, die langsamen Operationen in Italien seien zweifellos zum Vorteil für den Feind — was eine starke Verfeinerung der Sachlage ist, da die Abwehrender gerade Freude hervorgerufen und die dort bereits vorhandene Kritik an der italienischen Kriegführung neu ansahen.

Vielleicht hängt der sowjetische Vorstoß, der das Schweigen in Moskau so brüest beendet, auch mit gewissen Vorkäufen an der Ostfront zusammen, die den jüngst so o. nachdenklichen Sowjets das Bedürfnis nach Entlastung durch ihre Verbündeten wieder einmal besonders zum Bewußtsein bringen. Bei solchen Gelegenheiten

ist regelmäßig der Verger über die nicht eingelösten englisch-amerikanischen Zweite-Front-Versprechungen zum Ausdruck gekommen. Daneben können die jetzigen Vorhaltungen an England und USA, auch eine gewisse politische Bedeutung haben, nämlich als bolschewistische Duvertüre zum Zusammentritt des sogenannten Europa-Ausschusses der Moskauer Konferenz, der Ende dieser Woche in London sich versammeln soll. Zusammenhängend mit der neuen Haltung der Sowjets bezüglich der Mittelmeerkriegführung dürfte eine Verschärfung der Gegensätze zwischen den Banden auf dem Balkan sich bemerkbar machen. Der sowjetische General Tito sammelt nach Meldungen aus den verschiedensten Quellen seine Horden in der Absicht, seinen konfuzienten Mihailowitsch zum offenen Kampf zu zwingen und aus der Welt zu schaffen, nachdem die Aufforderung König Peters, Mihailowitsch solle sich Tito anschließen, nicht befolgt worden ist. Allgemein wird ein Zunehmen der Gegensätze zwischen den bolschewistischen Heeren Titos und den „Nationalisten“ Mihailowitschs gemeldet.

### Widerstrebende Kräfte

Von unserem Vertreter in Brüssel

otz, Die Engländer entfalten immer in Belgien eine starke Agitation, da das Land in ihrer nächsten Nachbarschaft liegt und ein ihnen geeignet erscheinender Stützpunkt für eine „Invasion Europas“ wäre. Wir erinnern uns der Zeit vor dem Weltkrieg, da die Briten war es durch ihre Agitationshege gelungen, die belgische Neutralität zu ihren Gunsten abzuschwächen, wenn auch ihre belgischen Handlanger peinlich darauf achteten, eine Scheinneutralität aufrechtzuerhalten. Durch das rechtzeitige deutsche Eingreifen, das den englisch-französischen Absichten zuvorkam, wurde dann Belgien als britisches Vorfeld ausgeschaltet. Der Weltkrieg ernüchterte die Masse der belgischen Bevölkerung. Als die vor den deutschen Truppen geflüchteten Einwohner aus dem Süden wieder zurückkehrten und die in die Keller Geflüchteten sich nach Tagen wieder auf die Straße wagten, waren sie erkaunt, daß der deutsche Soldat so ganz anders war, als ihn die englische Agitation geschildert hatte. Statt halben Barbaren begegnete man plötzlich gut aussehenden, fanatischen und hilfsbereiten Soldaten. Es bedurfte keiner propagandistischen Anstrengung, die britische Hege zu entlarven. Der deutsche Soldat war unsere beste Auslandspropaganda, und das ist auch heute noch so.

Allerdings wäre es jedoch verfehlt, nach dieser Nichtigstellung der britischen Greuelhege eine totale Abwendung der belgischen Bevölkerung von der englischen Agitation zu erwarten. Als die Briten nach Dünkirchen verflüchteten, sie wüßten eines Tages wieder nach Belgien zurückkommen, stehen sich viele Belgier gern in solchen Illusionen wiegen. Und obgleich Duzende von Terminen, an denen die Briten in Brüssel sein wollten, seitdem ereignislos vorübergegangen, hat sich darin kaum etwas geändert. Diese Haltung wird auch erst anders werden, wenn die Briten bei dem Versuch, eine wirklich neue Front im Westen zu errichten, endgültig gescheitert sein werden.

Seit Stalingrad wurde in Belgien die Meinung verbreitet, das deutsche Volk könne solche Schläge nicht ertragen. Je mehr wir uns dem November 1943 näherten, um so betonter stellte man die Wiederholung der Novemberereignisse von 1918 als höchst wahrscheinlich hin. Doch auch jetzt, nachdem sich die Stichtagsprognose für den innerdeutschen Zusammenbruch als Fehlspekulation erwiesen hat und die Duplizität der Novemberereignisse ausblieb, glauben immer noch gewisse anglophile Kreise Belgiens, Deutschland werde eines Tages von innen zusammenbrechen. Es ist interessant zu beobachten, wie wenig man in den uns feindlich gesinnten Kreisen Westeuropas auch heute an eine militärische Befreiung Deutschlands glaubt. Die größte Chance glauben unsere Gegner im Innern Deutschlands erwarten zu können. Aus diesem Grunde hört man besonders stark auf das, was die belgischen und anderen ausländischen Arbeiter aus Deutschland berichten. Mancher Brief und mancher Urlauber haben schon solche Hoffnungen auf ein zweites 1918 enttäuschen helfen. Es ist daher verständlich, daß auch aus diesem Grunde den Briten der Einjah belgischer Arbeiter im Reich nicht genehm ist.

Die belgische Bourgeoisie, die den Krieg am wenigsten verspürt, ist zum großen Teil noch in anglophile Gedankenengänge verstrickt. Auf sie hat das gescheiterte Dieppe-Unternehmen einen starken Eindruck gemacht. Aber sie sind trotzdem englandsfreundlich geblieben. Erst die deutschen Rückzugsbewegungen im Osten und die gleichzeitig damit deutlicher werdende Tatsache, daß die Briten im Falle einer deutschen Niederlage Europa Stalin überlassen werden, stehen etwas aufhorchen. So hatten es sich diese Kreise doch nicht vorgestellt. Wahrscheinlich sind sie doch zum Nachdenken gekommen, ob ihnen nicht ein wirklicher deutscher Führungsanspruch mehr Möglichkeiten bietet als eine deutsche Niederlage, die identisch sein würde mit einer sowjetischen Europadiktatur.

Die Terroristengruppen in Belgien liefern ihnen einen entsprechenden Vorgesmack. Es handelt sich bei den maskierten Banditen, die auch vor dem Raubmord nicht zurückzureden, ausnahmslos um kriminell veranlagte und kommunistisch verweichte Subjekte. Sie versuchen wohl, sich einen patriotischen Anstrich zu geben und möchten gern den bürgerlichen Antisemitismus und den Terrorismus auf einen gemeinsamen nationalen Renner bringen. Hier und da läßt sich auch schon einmal ein Angehöriger gut bürgerlicher Familien von einer scheinbar nationalen Parole betören. Aber die gemeinen

## Die UNRRA. beabsichtigt, Deutschland auszuhungern

Neue Offenbarung des anglo-amerikanischen Hasses gegen das deutsche Volk - Die Antwort wird nicht ausbleiben

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

B. Berlin, 23. November.

Dem schrankenlosen Haß der Anglo-Amerikaner ist es zu danken, daß den agitatorischen Parolen einer angeblichen Weltverbesserungsabsticht stets eine Ausbeutung in sehr drastischer Form folgt. Die in Atlantic-City tagende UNRRA illustrierte jetzt ihren Namen „Alliierte Hilfs- und Ueberwachungskommission“ durch den Vorschlag, nach einem alliierten Siege die Lebensmittelvorräte Deutschlands zu beschlagnahmen. Die an der Konferenz teilnehmenden Vertreter der Feindstaaten waren sich bei allen internen Zwistigkeiten darüber einig, daß durch eine derartige Maßnahme dem „Wiederaufbau“ am besten gedient sei.

Die Praxis der „Befreiungsaktionen“ auf Sizilien und in den von den anglo-amerikanischen Truppen besetzten süditalienischen Gebieten zeigt, wie ernsthaft man an eine Verwirklichung der für Deutschland vorgesehenen Lehungsmittel denkt. Um den agitatorischen Lehungen der Konferenz zu dienen, kündigte jetzt der Generaldirektor der UNRRA, Herbert S. Lehmann, eine Aktion zur Sammlung von abgelegten Kleidungsstücken für Europa an. Vorerst sollen diese Hilfsmittel für die besetzten süditalienischen Provinzen bestimmt sein, deren „öffentliche Notlage“ Hilfe erfordert. Allerdings können alte Kleider nicht als Ersatz dringender gebrauchter Lebensmittel dienen. Und gerade hieran fehlt es in Süditalien, nachdem die Vorräte durchweg von den Befehlungsbehörden Eisenhower beschlagnahmt wurden.

Die für Deutschland vorgeschlagenen Pläne kommen ebensowenig überraschend wie die einseitige Zustimmung der Konferenzteilnehmer. Die anglo-amerikanische Agitation hat einen derartigen Haß gegen Deutschland erzeugt, daß diese Reaktionen zu erwarten waren, wenn jetzt „Evening Standard“ aus New York einen Bericht des Leiters des New Yorkers Rundfunks, Hugh Baillies, veröffentlicht, der vor kurzem von einer „Studienreise“ an die USA-Fronten zurückkehrte. So zeigen dessen Erfahrungen lediglich die Wirksamkeit der jüdischen Agitation. Herr Baillies weilt auch bei den USA-Terrorfliegern in England, deren Meinung gewesen wäre, Deutschland müsse mit Stumpf und Stiel ausgebrannt und ausgerottet werden, und zwar je eher desto besser. Für die psychologische Beurteilung des amerikanischen Soldaten sind derartige Ausführungen sehr bemerkenswert; denn sie verkörpern einen Vernichtungswillen, der auf politischer Ebene zu immer neuen Formulierungen der „Deportationsforderungen Moskaus“ führt.

Kingsbury Smith unterstreicht als ein dem Weissen Haus nahestehender Journalist die Vorschläge, Millionen deutscher Arbeiter in die sowjetische Steppe zu treiben. Nach seinen Informationen ist in Moskau bereits beschlossen worden, Deutschland auf unbestimmte Zeit unter die Kontrolle des erhofften sowjetischen Siegers zu stellen, der während dieser Zeit so viel Arbeitskräfte wie möglich aus Deutschland herauszuholen gewillt sei. Der frühere amerikanische Botschafter beim Kreml, Standen, will nicht von „Millionen deutschen Arbeiter“, sondern lieber von hunderttausenden sprechen, die dieses Los ereiten würde. Zu dieser geringen

Zahl kommt er in der Annahme, daß doch nur wenige Deutsche diesen Krieg überleben würden.

Die Leidenschaftslosigkeit, mit der man in London und Washington derartige Pläne diskutiert, mögen zur Kennzeichnung eines Feindes dienen, dessen Vernichtungspläne nicht nur durchkreuzt, sondern auch in einer Form beantwortet werden, die mit gleicher Rücksicht

ernheit erdacht und ausgeführt werden wird. Erinnerungen an humanitäre Rücksichten werden in dem Augenblick der Antwort jedoch denkbar unangebracht sein. Wie Drud Gegenstand erzeugt, so hat der Haß auch den Gegenstand im Gefolge. Und über das Ausmaß dieses Gegenstandes mag man sich heute vielleicht in London noch täuschen, aber die Zukunft wird hier sehr klare Verhältnisse schaffen.

## Böses Spiel auf dem Rücken der Araber

Ein Betrugsmanöver der Briten am Libanon — de Gaulle hat die erste Runde verloren

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Dr. W. Sch. Berlin, 23. November.

In der britisch-gaullistischen Auseinandersetzung um den Libanon ist die erste Runde, wie in der gegebenen Lage nicht anders zu erwarten war, von London haushoch gewonnen worden. Der Ausschuß de Gaulles in Algier hat beschloffen, den abgelehnten Präsidenten der libanesischen Republik, El Hourri, und die verhafteten Regierungsglieder sofort wieder frei zu lassen. Gleichzeitig wurde der französische Oberkommissar für Libanon, Helleu, aus Beirut abgerufen. Er trug nach außen hin die Verantwortung für die scharfen Maßnahmen, die von gaullistischer Seite im Libanongebiet durchgeführt werden sollten. Da aber in Algier mehrfach offiziell und entschieden erklärt worden ist, daß Helleu nicht auf eigene Faust, sondern auf Anweisung gehandelt habe, so kann der Versuch, einen Sündenbock in die Wüste zu schießen, die Tatsache nicht verschleiern, daß de Gaulle von seinen britischen „Freunden“ einen kräftigen Schlag mit dem Holzhammer bekommen hat und sich ganz tief bücken mußte.

Worauf es den Engländern in diesem Zusammenhang anam, ist ganz klar. Einmal sollte

den Gaullisten ein Prestigeverlust im Vorderen Orient zugefügt werden, der eine dauernde und endgültige Erschütterung ihrer dortigen Position einschließt. Gleichzeitig hoffte England, sich in der arabischen Welt mit einem scheinbaren Eintreten für die Unabhängigkeitswünsche der Völker im bisherigen französischen Mandatsgebiet Liebling machen zu können. Daß es nicht in der Absicht der Briten liegt, in diesem Bereich mit den Grundrissen der Atlantik-Charta ernst zu machen, liegt auf der Hand und wird auch in englischen Pressekommentaren offen ausgesprochen. Die britische Politik, so sagen die „Times“, führt in erster Linie die Gefahr, die die politische Stabilität und militärische Sicherheit des ganzen Mittleren Orients bedroht. Und „Exchange“ betont, daß die britische Politik von Anfang an darauf gerichtet gewesen sei, die Ruhe in einem Raum aufrecht zu erhalten, der für kommende militärische Operationen äußerster Bedeutung gewinnen könnte. Man kennt aus vielfachen Veröffentlichungen der letzten Zeit den jüdischen Weltverteilungsplan, nach dem Europa den Sowjets überlassen werden soll. Um so wüßender konzentrierten die Briten jetzt ihre Anstrengungen darauf, ihre (Fortsetzung auf Seite 2)

## Amerikanische Nöte nach Bougainville

Japans Siege haben auch die Angriffspläne der Alliierten gegen Burma durchkreuzt

Funkbericht unseres H.-R.-Vertreters

otz, S h a n g h a i, 23. November.

Die Nordamerikaner sind durch die japanischen Siege bei Bougainville nicht nur im Südpazifik, sondern auch in Hinsicht auf ihr geplantes Vorgehen gegen Burma in die Defensive gedrängt worden. Dies ist die Ueberzeugung gutunterrichteter Kreise Shanghais, die in engen Beziehungen zu den japanischen Marinebehörden stehen. Danach ist die geplante Gegenoffensive der Nordamerikaner im Südwestpazifik auf mindestens ein Jahr verzögert worden. Zwar behauptete man in Washington, alle größeren bei Pearl Harbour versenkten Kriegsschiffe wieder gehoben und einsatzfähig gemacht zu haben; aber die bei Bougainville versenkten USA-Schiffe könnten auf keinen Fall gehoben werden, und ihr Ersatz durch andere Fahrzeuge würde viele Monate beanspruchen.

Angehts der jetzt bestehenden Uebermacht der japanischen Marine sowie der von ihrer Luftwaffe erzwungenen Luftherrschaft im Südpazifik erklärt man in den Shanghaier Kreisen,

daß eine demnächst einzuleitende japanische Offensive in diesem Raum nicht überraschen würde. Jedenfalls würden die Nordamerikaner durch die Siege bei Bougainville sich genötigt sehen, ihre bisherige Strategie, sich Japan durch aufeinanderfolgende Einnahme der verschiedenen Inseln zu nähern, aufzugeben.

Die Auswirkung der japanischen Siege bei Bougainville macht sich, so betont man in Shanghai weiter, auch bereits bei den geplanten Operationen gegen Burma bemerkbar. Obwohl die Regenzeit beendet ist, legen die englisch-amerikanischen Streitkräfte an der indisch-burmanischen Front eine äußerst große Vorsicht an den Tag; keinerlei Anzeichen deuten auf eine größere Offensive der Westmächte gegen Burma in der nächsten Zeit hin. Verbesserungen für eine derartige Offensive werden zweifellos getroffen, aber auch diese sind durch die unaufhörliche Tätigkeit der japanischen Luftwaffe, die sich auf Zerstörung der gegnerischen Stellungen jenseits der Grenze konzentriert, empfindlich gestört worden.

Verbreiten der Forderungen gegen Leben und Gut der eigenen Landsteuere müssen ihn bald belehren.

Das Landvolk, das zu einem großen Teil unter dem Banditentum zu leiden hat, ist in weiten Teilen unpolitisch, das heißt, es ist in Flandern und in Wallonien weder nach England ausgerichtet, noch zeigt es auffällige Spuren von Deutschfreundlichkeit.

Neben dem Arbeiter stehen die Legionäre, die Erneuerungsbewegung und die Jugend. Die Sturmbrigade Langemard und die Sturmbrigade Wallonien haben gerade in den letzten Tagen immer wieder neue Scharen junger Freiwilliger in ihren Reihen aufnehmen können.

### Neunzehn Wettkampfgruppen

Berlin, 23. November.

Die Führungsstelle „Berufs-Wettkampf und Begabtenförderung“ der Deutschen Arbeitsfront hat die Berufsstufe für den Wettkampf im Arbeitsberufswettkampf herausgegeben.

### Böses Spiel auf dem Rücken der Araber

(Fortsetzung von Seite 1)

Machtpositionen in Afrika und auf der Landbrücke nach Indien abzurufen und zu verstärken. Wenn sie dabei scheinbar einmal sich für arabische Wünsche einsetzen, so nur, um ein System von Vasallenstaaten vorzubereiten.

Das erste Heim für studierende Arbeiter mit Kindern wurde in Marburg an der Bahn auf Veranlassung des Reichsstudentenführers eingerichtet.

## Heinz Storm rettet den SUEZ-KANAL

15) Hier traf er jenen Gentleman, der in Suez mit ihm an Bord gekommen war. Fast wäre er mit Coburn zusammengeprallt.

In diese Begegnung wurde Storm am Abend erinnert, als er, um etwas Luft zu schnappen, auf das Bootsdeck des Dampfers krieg.

Die beiden Scheinwerfer des Dampfers beleuchteten die Ufer des Kanals zu beiden Seiten, manchmal tasteten sie nach einer Schwimmböje, um gleich darauf wieder die gelbe Böschung der Wüstenufer anzukrachen.

Der deutsche Ingenieur setzte sich zwischen zwei Rettungsbooten auf ein zusammengebautes Tau. Ab und zu tauchten einige rote Lichter übereinander auf die Semaphore der Signalstationen.

Storm dachte an Inge. Er hörte ihre helle Stimme in der leisen und süßen Melodie des Windes, der durch die Masten summte.

## In zwei Tagen 413 Sowjetpanzer ausgeschaltet

Wichtige Abschnitte westlich Kiew zurückerobert — Starker Feinddruck westlich Gomel

0 Führerhauptquartier, 22. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Montag bekannt: Nordöstlich Kertsch blieben schwächere feindliche Vorstöße erfolglos. Versuche der Sowjets, ihren Landbesitz auf der Krim Verstärkungen und Nachschub über die Straße von Kertsch zuzuführen, wurden von der Kriegsmarine und Luftwaffe wirkungsvoll bekämpft.

## England verhöhnt die italienischen Verräter

Badoglio-Truppen sollen die Sündenböcke für die Mißerfolge im Mittelmeer sein

Drahtbericht unseres H.-V.-Vertreters in Stockholm, 23. November.

Die englische Regierung, in den Badoglio-Italienern den Sündenbock für alle Fehlschläge und Mißerfolge im Mittelmeer zu suchen, wird immer ausgeprägter. „Sunday Dispatch“ bringt eine bittere Betrachtung über diese „Mitkriegführenden“.

außerordentlich schweren Verluste gestern nicht fortgesetzt. Deftlich Witebsk wurden zahlreiche starke Angriffe der Sowjets abgewehrt.

Von der süditalienischen Front wird nur selten lebhaftere Artillerie, Späh- und Stoßtrupptätigkeit gemeldet.

Weitere Träger des Ritterkreuzes 0 Führerhauptquartier, 22. Nov. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Hans Kamecke.

## Polen wollte 1920 Danzig überfallen

0 Danzig, 23. November.

Der „Danziger Vorposten“ veröffentlicht ein Dokument aus den Beständen, die unierten Truppen im Frankreich-Feldzug in die Hände fielen.

Wenn auch der Inhalt des Dokumentes nicht überraschen kann, weil uns die Raubabsichten Polens bekannt waren, so ist er doch ein weiterer Beweis für das Zusammenspiel Englands mit den Polen.

## Winterlager für die bäuerliche Jugend

0 Prag, 23. November.

In Prag fand der erste Reichsjugendtag der Landjugend und der volkspolitischen Arbeit tätigen Jugendführer und -führerinnen des Staatsministers Frank mit einer großen Rede des Reichsjugendführers Axmann seinen Höhepunkt und Abschluß.

Weiter teilte Axmann mit, daß zur heftigeren Betreuung der Landjugend Winterlager eingerichtet werden sollen, die in der Zeit von November bis Februar in zehn bis vierzehntägiger Dauer der gesamten bäuerlichen Jugend Gelegenheit zur Erholung und Erfrischung bieten werden.

## Todesstrafe für Kellereintrüche

0 Duisburg, 23. November.

Das Landgericht Duisburg verurteilte den 27-jährigen Otto Ciesielski aus Duisburg-Bruchhausen als gefährlichen Wohnortverbrecher und Volksgefährdung zum Tode.

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhardt gab auf der Eröffnungstagung der Reichskammer der Steuerberater in Dresden Richtlinien für die Steuerarbeit der Steuerberater und der Helfer in Steuerfragen bekannt.

Verlag und Druck: NS-Gewerbetreibenden-Verband, Zweigabteilung, Emden, zur Zeit des Reichstages, Kurt Friedrich Müller, Hauptgeschäftsführer; Welfe-Kösteritz (im Wechsellager), Stellvertreter; Friedrich Gahn, zur Zeit ausfallend, Reichsleiter Nr. 21.

Da mangelte ihm eine tiefe Stimme in das monotone Geräusch der stampfenden Maschinen.

„Ich habe Sie hierhergebeten, damit wir ungehindert sprechen können. In den Kabinen weiß man nie, wer hinter der Wand liegt und lauscht.“

Storm wollte sich bemerkbar machen. Es war ihm unangenehm, Zeuge von fremden Geheimnissen zu werden.

„Große Sache? Es ist die größte, die mir jemals in die Hände kam“, erwiderte der Bak Coburns.

„Kanalaktien? Wo soll ich Kanalaktien hernehmen? Wer wirft Kanalaktien auf den Markt? Wie kann ich verkaufen?“

„Steige in die Kontermine, lieber Freund“, sagte wieder die tiefe Stimme.

„Keineswegs. Mr. Raffins wartet auf dich.“ Sie entzog ihm ihre Hand.

„Heute abend. An einem Platz, an dem wir unbeobachtet sind. Im Garten des ägyptischen Museums, auf der Rückseite. Wird du kommen?“

„Du mußt unbedingt kommen“, drängte er. „Es hängt viel davon ab, für dich und für mich.“

„Na, aut. Hoffentlich schlägt uns niemand die Schüssel vom Munde weg, wenn wir gerade essen wollen.“

„Petroleum sinkt, mein Lieber. Der Kanal aber...“ Storm hörte nicht mehr die weiteren Worte.

„Ich bin sehr froh, daß Sie schon heute gekommen sind“, rief Raffins, die Verlegenheit Inges überlebend.

„Ich glaube, daß man jederzeit die Sente abdämmen kann.“

„Haben Sie den Plan hierfür mitgebracht?“

„Ich habe ihn bei mir.“

„Dann händigen Sie ihn mir bitte aus.“ Storm ärgerte einen Augenblick. Dann legte er die Zeichnung auf den Tisch.

„Ich habe eine Frage an Sie zu richten.“ Storm redete sich empor und sah Raffins offen ins Gesicht.

„Ich habe heute nacht auf dem Schiffe zwei Herren über den Suezkanal sprechen gehört. Der eine von beiden erwartete eine Panik der Kanalaktien. Die Sache hat mir zu denken gegeben.“

„Ausgeschlossen!“ fuhr Raffins auf und klopfte mit den Fingern auf den Tisch. „Es ist ausgeschlossen, daß jemand...“

„Petroleum sinkt, mein Lieber. Der Kanal aber...“ Storm hörte nicht mehr die weiteren Worte.

„Ich bin sehr froh, daß Sie schon heute gekommen sind“, rief Raffins, die Verlegenheit Inges überlebend.

„Ich glaube, daß man jederzeit die Sente abdämmen kann.“

„Haben Sie den Plan hierfür mitgebracht?“

„Ich habe ihn bei mir.“

„Dann händigen Sie ihn mir bitte aus.“ Storm ärgerte einen Augenblick. Dann legte er die Zeichnung auf den Tisch.

„Ich habe eine Frage an Sie zu richten.“ Storm redete sich empor und sah Raffins offen ins Gesicht.

„Ich habe heute nacht auf dem Schiffe zwei Herren über den Suezkanal sprechen gehört. Der eine von beiden erwartete eine Panik der Kanalaktien. Die Sache hat mir zu denken gegeben.“

„Ausgeschlossen!“ fuhr Raffins auf und klopfte mit den Fingern auf den Tisch. „Es ist ausgeschlossen, daß jemand...“

„Ich habe heute nacht auf dem Schiffe zwei Herren über den Suezkanal sprechen gehört. Der eine von beiden erwartete eine Panik der Kanalaktien. Die Sache hat mir zu denken gegeben.“

„Ausgeschlossen!“ fuhr Raffins auf und klopfte mit den Fingern auf den Tisch. „Es ist ausgeschlossen, daß jemand...“

„Ich habe heute nacht auf dem Schiffe zwei Herren über den Suezkanal sprechen gehört. Der eine von beiden erwartete eine Panik der Kanalaktien. Die Sache hat mir zu denken gegeben.“

„Ausgeschlossen!“ fuhr Raffins auf und klopfte mit den Fingern auf den Tisch. „Es ist ausgeschlossen, daß jemand...“

„Ich habe heute nacht auf dem Schiffe zwei Herren über den Suezkanal sprechen gehört. Der eine von beiden erwartete eine Panik der Kanalaktien. Die Sache hat mir zu denken gegeben.“

„Ausgeschlossen!“ fuhr Raffins auf und klopfte mit den Fingern auf den Tisch. „Es ist ausgeschlossen, daß jemand...“

„Ich habe heute nacht auf dem Schiffe zwei Herren über den Suezkanal sprechen gehört. Der eine von beiden erwartete eine Panik der Kanalaktien. Die Sache hat mir zu denken gegeben.“

„Ausgeschlossen!“ fuhr Raffins auf und klopfte mit den Fingern auf den Tisch. „Es ist ausgeschlossen, daß jemand...“

„Ich habe heute nacht auf dem Schiffe zwei Herren über den Suezkanal sprechen gehört. Der eine von beiden erwartete eine Panik der Kanalaktien. Die Sache hat mir zu denken gegeben.“

„Ausgeschlossen!“ fuhr Raffins auf und klopfte mit den Fingern auf den Tisch. „Es ist ausgeschlossen, daß jemand...“

Schritten auf Storm zu. Inge machte sich heftig erötend auf dem Schreibtisch zu schaffen.

„Ich bin sehr froh, daß Sie schon heute gekommen sind“, rief Raffins, die Verlegenheit Inges überlebend.

„Ich glaube, daß man jederzeit die Sente abdämmen kann.“

„Haben Sie den Plan hierfür mitgebracht?“

„Ich habe ihn bei mir.“

„Dann händigen Sie ihn mir bitte aus.“ Storm ärgerte einen Augenblick. Dann legte er die Zeichnung auf den Tisch.

„Ich habe eine Frage an Sie zu richten.“ Storm redete sich empor und sah Raffins offen ins Gesicht.

„Ich habe heute nacht auf dem Schiffe zwei Herren über den Suezkanal sprechen gehört. Der eine von beiden erwartete eine Panik der Kanalaktien. Die Sache hat mir zu denken gegeben.“

„Ausgeschlossen!“ fuhr Raffins auf und klopfte mit den Fingern auf den Tisch. „Es ist ausgeschlossen, daß jemand...“

„Ich habe heute nacht auf dem Schiffe zwei Herren über den Suezkanal sprechen gehört. Der eine von beiden erwartete eine Panik der Kanalaktien. Die Sache hat mir zu denken gegeben.“

„Ausgeschlossen!“ fuhr Raffins auf und klopfte mit den Fingern auf den Tisch. „Es ist ausgeschlossen, daß jemand...“

„Ich habe heute nacht auf dem Schiffe zwei Herren über den Suezkanal sprechen gehört. Der eine von beiden erwartete eine Panik der Kanalaktien. Die Sache hat mir zu denken gegeben.“

„Ausgeschlossen!“ fuhr Raffins auf und klopfte mit den Fingern auf den Tisch. „Es ist ausgeschlossen, daß jemand...“

„Ich habe heute nacht auf dem Schiffe zwei Herren über den Suezkanal sprechen gehört. Der eine von beiden erwartete eine Panik der Kanalaktien. Die Sache hat mir zu denken gegeben.“

„Ausgeschlossen!“ fuhr Raffins auf und klopfte mit den Fingern auf den Tisch. „Es ist ausgeschlossen, daß jemand...“

„Ich habe heute nacht auf dem Schiffe zwei Herren über den Suezkanal sprechen gehört. Der eine von beiden erwartete eine Panik der Kanalaktien. Die Sache hat mir zu denken gegeben.“

„Ausgeschlossen!“ fuhr Raffins auf und klopfte mit den Fingern auf den Tisch. „Es ist ausgeschlossen, daß jemand...“

„Ich habe heute nacht auf dem Schiffe zwei Herren über den Suezkanal sprechen gehört. Der eine von beiden erwartete eine Panik der Kanalaktien. Die Sache hat mir zu denken gegeben.“

„Ausgeschlossen!“ fuhr Raffins auf und klopfte mit den Fingern auf den Tisch. „Es ist ausgeschlossen, daß jemand...“



